

Orth/Donau, 20.09.2004

Der Eichenbock kehrt zurück

Der Große Eichenbockkäfer (*Cerambyx cerdo*), auch Heldbock genannt, galt in den Donau-Auen in Fachkreisen als verschollen, doch mithilfe der Nationalpark-Förster gelang nun ein Fund. Der streng geschützte Käfer profitiert von der Revitalisierung des Schlossparks von Eckartsau.

Prächtig ist er anzusehen, der Eichenbock – mit seiner Körperlänge von bis zu 55 mm zählt er zu den größten heimischen Käfern. Mit Ausnahme der hellen Hinterleibsspitze ist der Körper durchgehend braunschwarz gefärbt. Die erwachsenen Käfer fliegen vorzugsweise in den Abendstunden alte Eichen an, sie ernähren sich vom austretenden Saft. Die Eier werden in Rindenspalten abgelegt, von dort aus fressen sich die Larven vom Bastteil bis zum Kernholz vor. Am Ende ihrer mehrjährigen Entwicklung nagen sich die Larven wieder bis zur Rinde vor und verpuppen sich. Die Käfer schlüpfen bereits im Herbst, überwintern aber noch im Baum und erscheinen erst im folgenden Frühjahr. Als Lebensraum nutzt die Art alte Eichenwälder, halboffene Alteichenbestände, Hartholzauen sowie alte Parkanlagen, Alleen und frei stehende Einzelbäume.

In den Donau-Auen galt die Art bereits seit längerem als verschollen, wengleich seitens der Mitarbeiter der Forstverwaltung Eckartsau immer wieder Sichtungen gemeldet wurden. Vergangene Woche wurde nun wieder ein Fund abgegeben; Forstmeister DI Gottfried Pausch zog den Käferexperten Petr Zabransky hinzu, welcher die Vermutung bestätigte. Zabransky: „Während meiner Untersuchungen über die Käferfauna des Nationalparks Donau-Auen war es mir nicht gelungen, auch nur Spuren des Heldbocks zu finden. Der aktuelle Fund im Schlosspark Eckartsau zeigt, dass diese Bockkäferart offenbar im Nationalpark doch nicht ausgestorben ist. Ihre Population ist allerdings weitgehend unter die Erfassbarkeitsgrenze zurückgegangen, was umso alarmierender ist, als besiedelte Alteichen, deren Stämme von den daumendicken Larvengängen des Heldbocks oft dicht zerfurcht sind, meist schon aus der Ferne auffallen. Der jüngste Fund eines toten Individuums unter einer dicken Alteiche - es war übrigens ein Weibchen - lässt hoffen, dass einer der größten Käfer Europas im Nationalpark Donau-Auen eine Zukunft hat. Der Akzeptanz von Totholz und zusammenbrechenden Baumriesen im Landschaftsbild wird dabei wohl die Schlüsselrolle zukommen, denn der Große Eichenbock liebt sonnig stehende Baumruinen, die naturgemäß von weit her sichtbar sind. So gesehen könnte sich die Auflichtung des Schlossparks Eckartsau im Zuge der Revitalisierung positiv auswirken, allerdings nur wenn dort künftig Totholz und dem halbtoten Baum eine Existenzberechtigung zugestanden wird.“